



Frauke Scheunemann

WINSTON. Kater undercover



Loewe 2016 • 219 Seiten • 12,95 • ab 12
978-3-7855-8241-1

Winston. Kater undercover ist der fünfte Band in dem „der fabelhafte, der bedeutende, der unglaublich schlaue (Kater) Winston Churchill, (der) schon eigenpfotig vier Verbrecher zur Strecke gebracht“ hat, im Mittelpunkt der turbulenten Geschichte um eine Diebesbande steht. Diese ganz und gar nicht bescheidene Beschreibung spiegelt die Selbsteinschätzung des Katers, der sonst eher schnoddrig die Geschehnisse kommentiert, aus seiner Sicht ist die Geschichte geschrieben. Er lebt in einer Patchworkfamilie mit Werner, einem Professor, seinem „Dosenöffner“, dessen Freundin Anna, ihrer Tochter Kira und Annas russischer Mutter, Kiras Babuschka. Dann gibt es noch Pauli und Tom, Kiras Freunde und die Hofkatzen, die wunderschöne weiße Katzendame Odette, in die Winston verliebt ist, und Karamell und Spike, die sich eher über ihn lustig machen.

„Ferien. Ferien. **FERIEN!**“ Kira spricht dieses Wort so aus, als sei es geradezu magisch. Als könne sie es wie einen Zauberspruch benutzen. Ich beobachte sie ganz genau. Verwandelt sie sich irgendwie? Wächst ihr ein Fell? Oder ändert sich ihre Farbe? Nein. Nichts von alledem. Sie sieht immer noch genau wie das 13-jährige Mädchen aus, das meine beste Freundin ist.

Kira muss doch nicht wie von Anna angekündigt einen Englischkurs machen, denn Werner hat alle in einen Vergnügungspark eingeladen. Dort will er seiner Anna einen Heiratsantrag machen, den Ring hat er Winston schon gezeigt. Aber bis es dazu kommt, müssen einige Widerstände überwunden werden. Da ist Babuschkas unromantische Art, sich ständig einzumischen, noch das geringste Hindernis.

Winston will selbstverständlich wie immer dabei sein und nicht in eine Katzenpension gebracht werden. Er lässt sich von den Kindern in den Vergnügungspark einschleusen, dort wird ihm aber auf der Achterbahn schlecht und als er in Toms Rucksack versteckt darauf wartet, dass die Kinder ihn wieder abholen, wird der Transportbehälter verwechselt, ein fremder Mann nimmt ihn mit und Winston muss das Weite suchen. Er verläuft sich im Park und wird vom Zirkusdirektor Ballotelli eingefangen, der ihn für seinen Kater Bartholomäus hält, der in der Zirkusshow durch brennende Reifen springt. Als der liebe Zirkusclown Charlie, der Winston so nett hinter den Ohren gekraut hat, als Dieb angeklagt wird, will Winston natürlich helfen und den richtigen Dieb, oder hier sogar die Diebesbande, auffliegen lassen ...



Die Geschichte ist eine spannende Mischung aus (viel zu?) vielen coolen Sprüchen, Slapstick und Action – am Ende wird alles gut und das Furchteinflößendste ist, in einem Kellerraum eingesperrt zu sein oder in der Geisterbahn darauf zu warten, dass der Übeltäter auf frischer Tat ertappt wird. In sich ist die Geschichte logisch, wenn auch sehr fantasievoll: Der Kater kann natürlich mit allen anderen Tieren sprechen und sich mit den Menschenkindern über das Buchstabieren mitteilen: Winston kann das Alphabet und weiß, wie Worte geschrieben werden, er riecht ganz hervorragend, hat aber keinen Orientierungssinn. Nicht sehr katzentypisch, aber im Roman stimmig. Beim Lesen bekommt man vielleicht Lust, auch so zu sprechen wie der Kater – „maunzmiau aua“ – oder so wie Balottelli mit seinem Komödien-Italienisch – „Oh, oh, oh, nix gut!“, ruft er. „Zwei Katze? Isse Fata Morgana? Oder habe gäsähä doppelt? Musse lasse Finger von Vino, Mamma mia!“ Das Spielen mit Worten und Sprache hat einen gewissen Reiz, wobei die Grenze zwischen lustig und albern-peinlich sicherlich bei jedem etwas anders gesetzt wird. Muss der Kater wirklich ständig „Oh du heilige Ölsardine“ sagen? Da ist es von Vorteil, dass die Autorin selbst vier Kinder hat, auf deren Urteil sie sich verlassen kann.

Nicht zuletzt sind die sehr eleganten stilisierten schwarzen groß-grünäugigen Katzen, die manche Seiten und Abschnitte verzieren ein Highlight dieser Ausgabe – ein gut gemachtes Buch, das sich prima als Urlaubslektüre für Kinder eignet.